

Hilfe für Menschen in Not.



# wortundtat

- Hilfe auf drei Kontinenten** – Seite 4
- Christlicher Glaube verbindet Helfer** – Seite 10
- Auf dem Weg zur Selbsthilfe** – Seite 16
- Hilfe konkret:** Beispiele unserer Arbeit – Seite 26
- Transparenz-Informationen** – Seite 38

Im  
**44.**  
Jahr aktiv



Webverweise  
und Artikel  
im Inhalts-  
verzeichnis sind  
anklickbar.



Besuchen Sie uns auf  
**Facebook**

[facebook.com/wortundtat](https://facebook.com/wortundtat)

## Jahresrückblick 2020

Hilfe in Wort und Tat

# Helfen Sie jetzt!

 **ATHEN**

## Hilfe im Guter Samariter-Zentrum

Flüchtlingsfrauen mit ihren Kindern kommen in das Zentrum in Athen. Sie suchen den Kinderarzt auf, waschen Kleidung, lernen Lesen und Schreiben und/oder gehen in Gesprächsgruppen. Helfen Sie uns bitte, dieses Angebot zu finanzieren.

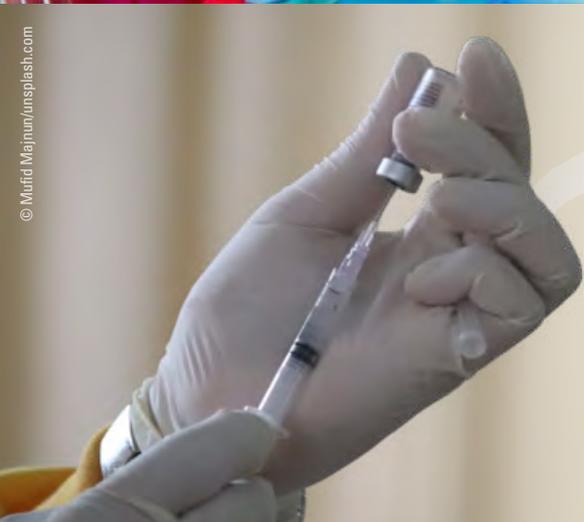


An fünf Tagen pro Woche verbringen über 20 Kinder ihre Zeit mit Malen, Basteln oder anderen kreativen Spielen. Dafür benötigen wir Verbrauchsmaterialien wie Papier, Knetgummi, Klebstoff oder Stifte – natürlich auch Scheren, Unterlagen und andere bleibende Dinge. Manches davon nehmen die Kinder gerne mit, weil sie in ihren Flüchtlingsunterkünften kein Bastelmaterial haben.



Pro Woche kosten diese Dinge pro Kind etwa

**12,50 €** \*



Um ein Kind bis zum zweiten Lebensjahr mit allen von Fachleuten empfohlenen Impfungen zu versorgen, sind zehn Impfungen erforderlich, die durchschnittlich je 50 Euro kosten. Obwohl wir manche Medikamente auch günstiger erhalten, bleibt immer noch ein dreistelliger Betrag, um Kinder sicher vor gut vermeidbaren Krankheiten zu schützen.



Im günstigen Fall können wir mit

**50 €** \*

**schon zwei Impfungen vornehmen.**



Eltern von Flüchtlingskindern können oft nicht genug und kaum gesundes Essen kaufen. Deshalb bekommen sie im Mutter-Kind-Zentrum so viel wie möglich von uns. Warme Mahlzeiten gehören ebenso dazu wie Milch, Saft, Obst und verschiedene Snacks. Mit Einkauf, Zubereitung und Nachbereitung kommen so rund 5 Euro pro Kind pro Tag zusammen.



Durchschnittlich sind 30 Kinder am Tag bei uns.

**150 €** \*

**reichen so für einen Tag.**

**DANKE!**

# JEDER Beitrag zählt!



Spenden Sie online unter [www.wortundtat.de/spenden](http://www.wortundtat.de/spenden) oder mit dem **Überweisungsträger** am Ende des Magazins.

*\* Alle Summen enthalten auch die Kosten für Transport, Lagerung und andere Aufwände, die entstehen, um das entsprechende Gut verfügbar zu haben.*

# Helfen Sie uns helfen

Ein Geburtstag, ein Jubiläum oder ein anderer Anlass, zu dem Menschen Ihnen etwas schenken werden, steht vor der Tür? Und Sie haben schon alles, was Sie sich wünschen? Dann sammeln Sie doch Spenden für eines unserer wortundtat-Projekte. Das geht ganz einfach mit dem „Geburts-tags-Fundraiser“ auf Facebook – am Smartphone oder am PC:

**DANKE,**  
dass Sie hinschauen,  
wenn Menschen  
in Not sind.

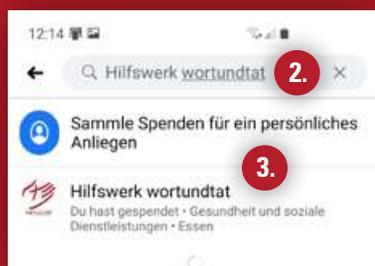
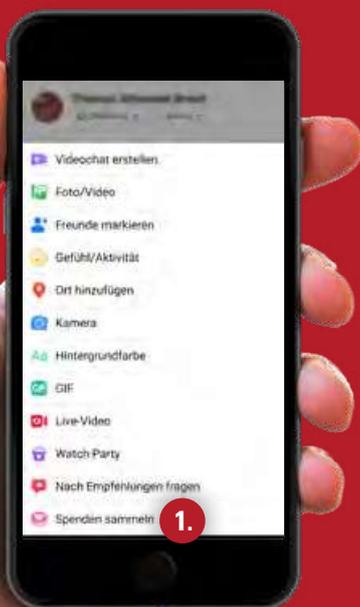
Eine Schülerin und  
ihr Betreuer im  
Begegnungszentrum  
für Roma, Athen.



Die Spenden werden von Facebook vollständig an wortundtat weitergeleitet. Facebook behält keine Gebühr. Die Spender erhalten eine Bestätigung von Facebook über die getätigte Spende. Wenn sie eine Zuwendungsbestätigung erhalten möchten, können sie uns diese – zusammen mit ihrer Anschrift – an [info@wortundtat.de](mailto:info@wortundtat.de) senden. Dann schicken wir die Bescheinigung zu Anfang des Folgejahres unaufgefordert zu. – Und natürlich geht das Ganze auch völlig traditionell mit einer Spendendose, die Sie zu dem Anlass aufstellen.

## Einen Beitrag erstellen:

1. In der Liste auf „Spenden sammeln“ klicken.



2. Im Suchfeld „Hilfswerk wortundtat“ eingeben.

3. Wenn es in der Liste angezeigt wird, „Hilfswerk wortundtat“ auswählen.



4. Kurz erläutern, was Sie zum Sammeln motiviert oder warum Sie finden, dass es sich lohnt, für wortundtat zu spenden.



Spenden Sie auf  
**Facebook**



[facebook.com/wortundtat](https://facebook.com/wortundtat)

**Impressum:**

wortundtat 1/2021

**Redaktion:**

Thomas Brand (Koordination, Text)  
Ulrich Effing (V.i.S.d.P.)

**Redaktionskontakt:**

wortundtat  
Deichmannweg 9, 45359 Essen  
Telefon: 0201-678383  
Fax: 0201-867649653  
info@wortundtat.de  
www.wortundtat.de

**Fotos:**

AMG India, Thomas Brand,  
Rüdiger Fessel, Gloria, KIUMA

**Designkonzept, Layout und Prepress:**

Gute Botschafter GmbH  
Haltern am See/Köln  
www.gute-botschafter.de

**Lektorat:**

Umbruch – Karin Bergmann  
50937 Köln  
www.umbruch-lektorat.de

**Druck:**

Druckpartner Essen

**Anmerkung:**

Ein großer Teil der in diesem Bericht verwendeten Bilder ist außerhalb der Corona-Pandemie entstanden. Außerdem sind die Regeln zum Tragen von Masken in verschiedenen Ländern sehr unterschiedlich. Daher sind nur auf einigen Fotos Personen mit Masken zu sehen.

# Flexibel reagiert

Liebe Freunde und Unterstützer,

natürlich hat die Corona-Pandemie 2020 bedeutsame Auswirkungen auf unsere Arbeit in den Projekten gehabt und hat sie noch immer: Schulen und Begegnungszentren mussten in einigen Ländern schließen. Unsere Helfer durften sich nicht wie gewohnt bewegen. Vielen Menschen war es nicht erlaubt, ihre Häuser, Wohnungen oder Unterkünfte zu verlassen, um sich Hilfe zu holen. In anderen Projekten merkte man dagegen nur wenig von den Auswirkungen des Virus.

Egal wie sich das Leben unter Corona veränderte: Unsere Helfer reagierten flexibel und stellten sich schnell auf die neue Situation ein. In Indien gaben sie Lebensmittel an die Familien aus, deren Kinder plötzlich nicht mehr die Schule besuchen konnten. In Athen gaben sie warme Mahlzeiten an die Flüchtlinge aus, statt diese in das Begegnungszentrum kommen zu lassen. In Dortmund wurden die Gruppengrößen an die erlaubte Teilnehmerzahl angepasst und die Helfer gingen durch das Viertel, um „ihre“ Teens und Kids zu treffen. Wenig Auswirkungen hatte die Pandemie dagegen auf die Arbeit in der Republik Moldau und in Tansania.

Auch unsere Arbeit im wortundtat-Büro war stark beeinträchtigt. Reisen in die Projekte waren seit März 2020 praktisch kaum mehr möglich. Wir konnten fast nur per Telefon, E-Mail und Online-Meeting kommunizieren. Das hatte Auswirkungen auf den Informationsfluss zu Ihnen, unseren Freunden und Unterstützern. Daher sind wir besonders dankbar, dass viele von Ihnen uns dennoch mit Spenden unterstützt haben, die wir in die Projekte weiterleiten konnten.

Im vorliegenden Jahresbericht geben wir wie gewohnt eine Übersicht über alle wortundtat-Projekte. Neu am Bericht ist, dass wir die allgemeine Übersicht ergänzen um einige konkrete Beispiele unserer Hilfe.

Für Ihr Interesse an unserer Arbeit und Ihre Unterstützung danken wir Ihnen recht herzlich.

Ihr wortundtat-Team

Nach monatelangem Lockdown durften unsere Schulen in Indien Ende 2020 wieder öffnen.



# Inhalt

<b>Hilfe für Menschen in Not</b> .....	4
Seit 1977 im Einsatz – heute auf drei Kontinenten	
<b>Die wortundtat-Projekte im Überblick</b> .....	8
<b>Persönliche Beziehungen</b> .....	10
Christlicher Glaube als verbindendes Element	
<b>Auf dem Weg zur Selbsthilfe</b> .....	16
Diakonie, Bildung und Gesundheit gehen bei wortundtat-Angeboten Hand in Hand	
<b>Lücken im System schließen</b> .....	18
Medizinische Hilfen für Menschen ohne Einkommen	
<b>Maßgeschneiderte Bildungsangebote</b> .....	20
Wir vermitteln das, was in der jeweiligen Situation am wichtigsten ist	
<b>Den Menschen dienen</b> .....	23
Diakonische Angebote, die zu den Menschen passen	
<b>Von der Schulbank zum Lehrerpult</b> .....	26
Die Ausbildung bei AMG verhalf Kota zu einem sicheren Job	
<b>Endlich Selbstversorger</b> .....	28
Die sehbehinderte Sudha Ranisit schafft es mit Starthilfe zum eigenen Unternehmen	
<b>Frauen wollen Lesen und Schreiben lernen</b> .....	30
Jetzt auch Unterricht für Erwachsene in Roma-Siedlung	
<b>Umfangreiches Angebot</b> .....	32
KIUMA-Krankenhaus: erste Anlaufstelle für unterschiedliche Krankheiten	
<b>Keine Frage des Geldes</b> .....	34
Gloria behandelt diejenigen, die medizinische Hilfe brauchen	
<b>Platz für Gemeinschaft</b> .....	36
Während des Lockdowns halten die Mitarbeitenden den Kontakt zu den Kindern	
<b>Damit Hilfe ankommt</b> .....	38
Informationen über den Einsatz von Spendengeldern	
<b>Fürchtet euch nicht</b> .....	40
Biblischer Impuls von Heinrich Deichmann	

4 Hilfe für Menschen in Not



10 Persönliche Beziehungen



16 Auf dem Weg zur Selbsthilfe



26 Projektbeispiele



38 Transparenz Damit Hilfe ankommt



[www.wortundtat.de](http://www.wortundtat.de)



[www.youtube.de/wortundtat1977](http://www.youtube.de/wortundtat1977)



[www.facebook.com/wortundtat](http://www.facebook.com/wortundtat)

# Hilfe für Menschen in Not

Seit 1977 im Einsatz -  
heute auf drei Kontinenten

„Als Christ sehe ich es als meine Verantwortung und Verpflichtung, mich da, wo es mir möglich ist, für Menschen in Not zu engagieren“, sagt Heinrich Deichmann. Mit dem Hilfswerk wortundtat, dessen Vorsitzender er ist, setzt er diese Haltung für rund 250.000 der ärmsten Menschen dieser Welt in konkrete Taten um. Und er versucht, andere Menschen zur Mithilfe zu motivieren. Neben der DEICHMANN-Stiftung, die einen großen Teil der Arbeit des Hilfswerks finanziert, tragen eine Reihe von Freunden und Unterstützern – überwiegend aus Deutschland, Österreich und der Schweiz – dazu bei, dass Hilfe bei Menschen in Not ankommt.

Mehr Informationen zur  
**DEICHMANN-Stiftung:**  
[www.deichmann-stiftung.de](http://www.deichmann-stiftung.de)



Unterstützt von der  
**DEICHMANN-Stiftung**

Heinrich Deichmann begleitet die Arbeit des Hilfswerks wortundtat intensiv. Gelegentlich besucht er auch die Projekte, wie hier eine der Schulen in Indien.



Jeder kann beim Helfen helfen. Ein körperlich gesunder Junge trägt einen gehbehinderten Mitschüler.



*„Wirklich jeder kann daran mitwirken.“*

wortundtat hilft bereits seit 1977. Die Organisation bringt heute Hilfe nach Indien, Griechenland, Tansania, in die Republik Moldau und nach Deutschland in einen sozialen Brennpunkt Dortmunds. Die Nöte, denen die Helfer in den Projekten begegnen, sind vielfältig. Ihre Angebote sind individuell abgestimmt auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Empfänger dieses Engagements.

### **Glaube verbindet**

Der christliche Glaube, der die Mitarbeitenden antreibt, verbindet die Arbeit von wortundtat auf drei Kontinenten: Die praktische Hilfe ist den Helfenden ebenso wichtig wie der christliche Glaube, der sie motiviert, ihre Arbeit zu tun, und zu dem sie sich bekennen. Jeder Mensch in existenzieller Not ist bei wortundtat willkommen und darf erleben, dass er unabhängig von Herkunft, Glauben oder politischer Überzeugung wertgeschätzt ist. Das gilt für die von Teilen der indischen Gesellschaft nicht akzeptierten sogenannten „Unreinen“. Es gilt für die völlig verarmten Rentner in der Republik Moldau und die Kleinbauern in Tansania, die unterhalb des Existenzminimums leben. Und diese Botschaft richtet sich an Obdachlose und Geflüchtete auf den Straßen Athens ebenso wie an Familien aus vielen Nationen, die in der Dortmunder Nordstadt den Weg in die deutsche Gesellschaft suchen.

### **Mit selbstständigen Partnern**

wortundtat unterstützt selbstständige Partnerorganisationen an den Einsatzorten. Deren Mitarbeiter sind zum überwiegenden Teil Einheimische, die die jeweilige Kultur des Landes kennen. Sie können die Nöte der Menschen leicht nachvollziehen und – nicht zuletzt – sprechen sie auch ihre Sprache. wortundtat berät die Organisationen, begleitet und prüft ihre Arbeit und ist Ansprechpartner, wenn neue Projekte umgesetzt werden sollen. Die Hilfe soll – wo immer die Problematik es zulässt – ihre Empfänger in

die Lage versetzen, sich selbst helfen zu können. Bildungsangebote sind daher in allen Projekten ein wichtiger Baustein der Unterstützung. Medizinische Behandlungen sind ein weiterer Schwerpunkt. wortundtat ermöglicht vielen Menschen ohne oder mit geringem Einkommen Zugang zu solchen Leistungen. Und da, wo die körperliche und seelische Basisversorgung nicht gewährleistet ist, helfen sozial-diakonische Einrichtungen unserer Partner: Lebensmittelausgaben, kostenlose Mahlzeiten für Rentner und Milchspeisungen für Kleinkinder, Kleiderkammern und Begegnungsstätten, aber auch seelischer Beistand.

### **Hilfe nach Katastrophen**

Bei akuten Notlagen in den Projektgebieten hilft wortundtat ebenfalls. Aufgrund der Partner im jeweiligen Land ist Hilfe häufig unbürokratisch und schnell möglich. Deutlich wird das zum Beispiel bei Natur- oder Brandkatastrophen in Indien. Dort hat wortundtat in den vergangenen 40 Jahren vielfach innerhalb weniger Stunden Hilfe für die geschädigte Bevölkerung einer Ortschaft oder eines Landstrichs zusagen und liefern können. Und während 2015 viele hunderttausend Flüchtlinge über die griechischen Inseln nach Europa kamen, war der griechische wortundtat-Partner innerhalb kürzester Zeit auf Lesbos, um bei der Versorgung der Ankommenden zu helfen.

*„Ich bin dankbar, dass solches Engagement von der DEICHMANN-Stiftung mitgetragen werden kann, die sich neben wortundtat in vielen anderen Hilfsprojekten auf der ganzen Welt engagiert – 2020 zum Beispiel im Jemen und Südsudan, in Madagaskar und Peru, auf Haiti und in Bangladesch“, sagt Heinrich Deichmann. „Meinen Einfluss als Inhaber eines international tätigen Unternehmens und mein Eigentum auf diese Weise einsetzen zu können und so Menschen in Not zu helfen, das ist für mich nicht nur sinnstiftend, sondern eine Verpflichtung, als Christ und Bürger. Das nebenstehende Bild, auf dem ein körperlich gesunder Schüler einer unserer Schulen in Indien einen Klassenkameraden mit einer Körperbehinderung trägt, zeigt es eindrucksvoll: Wirklich jeder kann daran mitwirken.“ ■*

# Hilfe für Me

Startzeitpunkt und aktueller Status

## DEUTSCHLAND

Hilfe im sozialen Brennpunkt  
der Dortmunder Nordstadt

**Projektstart: 2009**



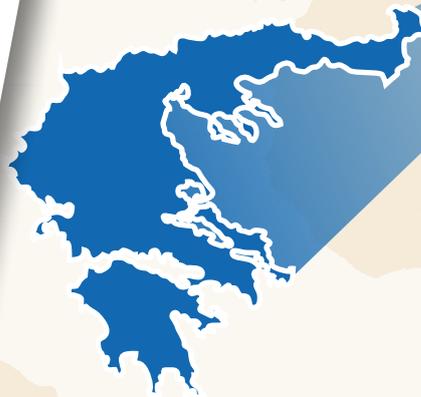
Diakonische Hilfen  
für ca. 250 Empfänger  
wöchentlich



Bildung  
für ca. 150 Kinder  
und Jugendliche



**Griechenland:** Ein Besuch beim Zahnarzt  
ist für viele Patienten hier ein ausgespro-  
chener Luxus.



## GRIECHENLAND

Hilfe für Flüchtlinge und  
verarmte Griechen

**Projektstart: 1980**



Medizinische Hilfe  
ca. 50 Behandlungen  
wöchentlich



Bildung  
für ca. 80 Hilfeempfänger  
wöchentlich



Diakonische Hilfen  
für ca. 800 Empfänger  
wöchentlich

## TANSANIA

Hilfe für eine Bevölkerungsgruppe  
im abgelegenen Süden

**Projektstart: 1996**



Medizinische Hilfe  
ca. 500 Behandlungen wöchentlich



Bildung  
für ca. 1.800 Hilfeempfänger



Diakonische Hilfen  
für ca. 1.500 Empfänger wöchentlich



# Menschen in Not

der wortundtat-Projekte auf drei Kontinenten

## REPUBLIK MOLDAU

Hilfe für arme Teile der Bevölkerung  
**Projektstart: 2006**

-  Medizinische Hilfe  
ca. 400 Behandlungen wöchentlich
-  Bildung  
für ca. 120 Besucher wöchentlich
-  Diakonische Hilfen  
für ca. 1.500 Empfänger wöchentlich



**Republik Moldau:** Jugendliche erleben, dass sie angenommen sind.

## INDIEN

Hilfe für Menschen in ländlichen Gebieten  
**Projektstart: 1977**

-  Medizinische Hilfe  
ca. 650 Behandlungen wöchentlich
-  Bildung  
für ca. 20.000 Hilfeempfänger wöchentlich
-  Diakonische Hilfen  
für ca. 6.000 Empfänger wöchentlich



**KIUMA 2016 – Tansania:**  
Ausbildungsangebote helfen jungen Menschen im abgelegenen Süden.

# Persönliche Beziehungen

Christlicher Glaube als verbindendes Element

wortundtat begann 1977, den Partner in Indien zu unterstützen. Das war die Geburtsstunde des Hilfswerks. Das Projekt in Griechenland folgte Anfang der 1980er Jahre, 1996 der Partner in Tansania und 2006 die Arbeit in der Republik Moldau. Der Stern im Norden wird seit 2009 gefördert. So unterschiedlich die Länder, die Projekte und die Bedürfnisse der Menschen in Not sein mögen – die Verbindung zu wortundtat entstand stets aufgrund persönlicher Beziehungen zwischen den Helfern in den Projekten und den Verantwortlichen bei wortundtat. Der christliche Glaube der Akteure war und ist die Basis der Zusammenarbeit.

Nuthalapati Vijay Kumar war Schüler an einer unserer Schulen in Indien und unterrichtete dort später selbst. Auch auf dem afrikanischen und europäischen Kontinent konnte wortundtat bereits vielen Menschen helfen.



# Indien



1977 hatte ein Freund Dr. Heinz-Horst Deichmann nach Indien eingeladen. Er zeigte ihm die Arbeit mit Leprakranken, die ein indischer Pastor dort leistete. Angesichts der Not dieser Menschen, die von der indischen Gesellschaft gemieden und ausgestoßen waren, entschied sich Heinz-Horst Deichmann (kleines Foto), zu helfen – zunächst mit eigenem Geld. Heute hat wortundtat besonders die Inder im Blick, die keine sichere Lebensgrundlage haben: Tagelöhner oder Analphabeten und ihre Kinder, Schulabbrecherinnen, Menschen mit Behinderungen, Witwen, junge Frauen ohne Ausbildung oder Menschen, die vorübergehend ohne fremde Hilfe nicht überleben können. Die Projekte der Organisation Advancing the Ministries of the Gospel India (AMG) liegen zwischen Chilakaluripet etwa in der Mitte des Bundesstaates Andhra Pradesh und dem rund 500 Kilometer entfernten Vizianagaram im Nordosten. Um diesem Engagement für Menschen in Not auch in Deutschland ein Gesicht zu geben und zusätzliche Unterstützer zu gewinnen, gründete Heinz-Horst Deichmann nach seinem ersten Aufenthalt in Indien das Hilfswerk wortundtat.

## Mehr Informationen

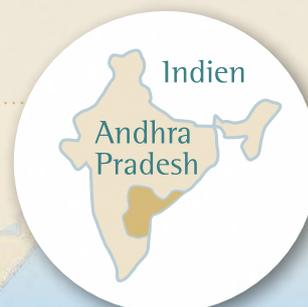
wortundtat.de ▶ Wo wir helfen ▶ Indien



 Zurzeit ca. 650 medizinische Behandlungen wöchentlich

 Zurzeit ca. 20.000 unterstützte Menschen in Projekten für Bildung

 Zurzeit ca. 6.000 Empfänger diakonischer Hilfen wöchentlich



Junge Mädchen bereiten wir für die Schule vor. Mit Bildung steigt ihre Chance, später einen Beruf zu erlernen, statt noch vor der Volljährigkeit Mutter zu werden.



## Griechenland



**Der Freund, der Heinz-Horst Deichmann nach Indien mitgenommen hatte, hatte griechische Wurzeln. Über ihn entstand der Kontakt zu Hellenic Ministries, dem heutigen Partner in Griechenland.** Flüchtlinge, die in Athen und auf griechischen Inseln Unterschlupf gefunden haben, obdachlose und verarmte Griechen sowie Osteuropäer und Bewohner einer Roma-Siedlung stehen dort im Fokus der ebenso individuellen wie vielschichtigen Hilfsangebote. Mal zielen diese darauf ab, aus akuter Not zu helfen, mal macht unser Partner die Menschen für ein selbstständiges Leben und die Integration in die Gesellschaft fit.

### Mehr Informationen

wortundtat.de ▶ Wo wir helfen ▶ Griechenland



### Seit 1980 hilft wortundtat in Griechenland

-  Zurzeit ca. 50 medizinische Behandlungen wöchentlich
-  Zurzeit ca. 80 unterstützte Menschen in Projekten für Bildung wöchentlich
-  Zurzeit ca. 800 Empfänger diakonischer Hilfen wöchentlich



Griechenland  
Athen

# Tansania



**Langjähriger Leiter der Einrichtung in Tansania war bis 2020 Dr. Matomora Matomora. Er hatte während seines Studiums und der ersten Jahre seiner Berufstätigkeit in Deutschland freundschaftliche Kontakte zu Familie Deichmann geknüpft.** Auf Anregung von Heinz-Horst Deichmann entwarf er ein Konzept zur Entwicklung der Region im Süden Tansanias, seinem Geburtsort. Dann machte er sich mit Unterstützung von wortundtat auf den Weg und gründete die Einrichtung Kanisa la Upendo wa Kristi Masihi (KIUMA – deutsch: Kirche der Liebe Christi) im Tunduru-Distrikt. Deren Bewohner leben nahezu ausschließlich von kleinbäuerlicher Landwirtschaft. Mit seinem Angebot trägt wortundtat dazu bei, dass sich die Region Schritt für Schritt dem Lebensstandard des Landes annähert. Von Überfluss wäre sie dann noch immer weit entfernt: Tansania ist eines der ärmsten Länder der Welt: Es belegte 2020 auf dem sogenannten Human Development Index der Vereinten Nationen Platz 163 von 189 (Deutschland: Platz 6).

## Mehr Informationen

wortundtat.de ▶ Wo wir helfen ▶ Tansania



Zurzeit ca. 500 medizinische Behandlungen wöchentlich



Zurzeit ca. 1.800 unterstützte Menschen in Projekten für Bildung



Zurzeit ca. 1.500 Empfänger diakonischer Hilfen wöchentlich



Republik  
Kongo

Tansania

Sambia

Malawi

Mosambik

KIUMA  
Tunduru

Oft kaum das Nötigste zum Leben haben die Menschen, um die sich wortundtat im Süden Tansanias kümmert.

Eine Suppenküche versorgt viele Menschen in der Kleinstadt Ceadăr-Lunga, Republik Moldau.



## Republik Moldau



**Den Kontakt in die Republik Moldau – gelegen zwischen der Ukraine und Rumänien – knüpfte der heutige wortundtat-Vorsitzende Heinrich Deichmann.** Nach dem Zusammenbruch des Ostblocks wurde offensichtlich, wie groß die Not dort in manchen Regionen war. Mit Marion und Dr. Gert Maichel war es wieder eine Freundschaft, durch die diese Verbindung zustande kam. 2006 wurde das Projekt Gloria offiziell eingeweiht. Marion und Gert Maichel begleiten diese Arbeit eng. Kinder, Senioren und Familien ohne oder mit geringem Einkommen sind diejenigen, die am meisten unter der wirtschaftlich angespannten Situation in dem Land leiden, das auch als „Armenhaus Europas“ bezeichnet wird. Ihnen gilt unser besonderes Augenmerk.

### Mehr Informationen

wortundtat.de ▶ Wo wir helfen ▶ Republik Moldau



### Seit 2006 hilft wortundtat in der Republik Moldau

-  Zurzeit ca. 400 medizinische Behandlungen wöchentlich
-  Zurzeit ca. 120 unterstützte Menschen in Projekten für Bildung wöchentlich
-  Zurzeit ca. 1.500 Empfänger diakonischer Hilfen wöchentlich





## Deutschland



**Gert Maichel war es ebenfalls, der in seiner damaligen Heimatstadt Dortmund den Stern im Norden mitgründete.** Die Lebenssituation vieler Einwohner der sogenannten „Nordstadt“ ist deutlich schlechter als im Rest der Stadt, die Arbeitslosenquote im Stadtvergleich etwa doppelt so hoch. Auch das Armutsniveau ist deutlich erhöht, der Bildungsstand dagegen wesentlich niedriger. Eine Ursache dafür: Der Stadtteil dient als Ankunftsort für Menschen, die vor kriegerischen Konflikten, politischer Verfolgung oder wirtschaftlicher Not fliehen. In Deutschland hoffen sie auf eine friedlichere und sicherere Zukunft. Der 2010 offiziell eingeweihte Stern im Norden möchte diese Menschen und die übrigen Bewohner des Stadtteils beim Aufeinanderzugehen unterstützen.

### Mehr Informationen

wortundtat.de ▶ Wo wir helfen ▶ Deutschland



### Seit 2009 hilft wortundtat in Deutschland

-  Zurzeit ca. 250 Empfänger diakonischer Hilfen wöchentlich
-  Zurzeit ca. 150 Kinder und Jugendliche, die Angebote im Bereich Bildung erhalten



Im Sommer bietet das Stern im Norden-Team für Kids und Teens Programme auf den umliegenden Spielplätzen an.

## ■ ARBEITSGEBIETE

Mit einer Nähmaschine und dem entsprechenden Training erhalten indische Frauen ein Stück Selbstständigkeit. Mit Nähen verdienen sie eigenes Geld, das ihrer Familie zugutekommt.



# Auf dem Weg zur Selbsthilfe

**Diakonie, Bildung und Gesundheit gehen bei wortundtat-Angeboten Hand in Hand**

Unter dem Vorzeichen Hilfe zur Selbsthilfe unterstützt wortundtat seine Partner bei ihren Angeboten. Die Schwerpunkte sind dabei sozial-diakonische Leistungen, medizinische Hilfen und Bildungsangebote. Welchen Schwerpunkt ein Partner wie gewichtet, hängt vom Bedarf der Menschen in den Projekten ab. wortundtat macht keine Vorschriften, sondern sucht in enger Zusammenarbeit sinnvolle und zielführende Lösungen.

**W**ir sehen immer wieder große Erfolge, wenn diese Themen Hand in Hand gehen: „Wer genug zu essen hat, angemessen angezogen, gesund und seelisch einigermaßen stabil ist, kann sich aufs Lernen konzentrieren. Das gilt für Kinder und Erwachsene gleichermaßen. Mit den Voraussetzungen ist viel möglich. Denn mit einer abgeschlossenen Ausbildung sind viele Menschen in der Lage, sich künftig selbst zu helfen“, sagt Jakob Adolf, wortundtat-Projektkoordinator.

## Am Bedarf ausgerichtet

Je nachdem, welche Lücken das System lässt, in dem unsere Partner arbeiten, stehen unterschiedliche Hilfsangebote im Vordergrund. In ländlichen Regionen Indiens beispielsweise fehlt es vielen Menschen an ausreichenden Bildungsangeboten. Dort bieten die Schulen unseres Partners großartige Perspektiven. Die Schüler erhalten Kleidung, Essen, Schulmaterial und bei Bedarf medizinische Behandlung. So können sie die Schule länger besuchen und einen qualifizierenden Abschluss machen, anstatt sich als Tagelöhner zu verdingen.

In einem griechischen Projekt dagegen steht die Basisversorgung über der Vermittlung von Bildung: In einer Tagesstätte haben Flüchtlingskinder soziale Kontakte, erfahren Zuwendung, bekommen kleine Mahlzeiten, die die Mütter nicht bezahlen könnten. Im Krankheitsfall werden sie von einer Kinderärztin versorgt. Bildung findet dort nur in begrenztem Rahmen statt, weil sich viele der Familien nur wenige Monate oder Jahre in Athen aufhalten.

## Partner kennen die Nöte

„Was in dem einen Land hilft, ist im anderen gar keine Option. Das ist einer der Gründe,

*„Wir planen gemeinsam mit unseren Partnern die Hilfe. Sie kennen die Not und wissen, wie sie ihr begegnen können.“*

weshalb wir gemeinsam mit unseren Partnern Hilfe planen. Sie kennen die Not und wissen, wie sie ihr begegnen können“, sagt Jakob Adolf, der im regelmäßigen Austausch mit den Organisationen steht und die Projekte, wann immer es möglich ist, persönlich in Augenschein nimmt.



Auch die Arbeit am Computer lernen die Pflegeschülerinnen und -schüler in KIUMA.

# Lücken im System schließen

## Medizinische Hilfen für Menschen ohne Einkommen

Eine beeinträchtigte Gesundheit muss nicht automatisch bedrohlich sein. Sie wird es aber oftmals, wenn sie nicht behandelt wird, Kranke sich den Arzt nicht leisten können oder keinen Zugang zu ihm haben. Die wortundtat-Partner schaffen da Abhilfe, wo das staatliche Gesundheitssystem Menschen nicht erreicht, die Unterstützung oder Behandlung brauchen.



In der Theorie bietet **INDIEN** seinen Bürgern eine preiswerte Gesundheitsversorgung. Die Praxis sieht aber oft anders aus. In ländlichen Regionen sind medizinische Einrichtungen kaum erreichbar, medizinisches Personal und bezahlbare Behandlungsmöglichkeiten fehlen. Das Wissen über Krankheiten und gesundes Leben ist – nicht zuletzt bei den weniger Gebildeten – gering.

Wir haben medizinische Ambulanzen für Menschen eingerichtet, die sonst keine Chance hätten, einen Arzt zu erreichen. Ein Allgemeinkrankenhaus in Visakhapatnam ermöglicht zudem auch solchen Patienten eine gute Behandlung, die sie sich sonst nicht leisten könnten.

Die staatlich gesteuerte Bekämpfung von Tuberkulose setzt Indien mit lokalen Partnern um. wortundtat hat diese Aufgabe in einer Region übernommen und erzielt dort ausgesprochen gute Behandlungserfolge. ■



In der **REPUBLIK MOLDAU** werden viele Gesundheitsleistungen nur gegen Barzahlung angeboten. Rentner können sich das nicht leisten, unterlassen also dringend nötige Behandlungen. Außerdem verlassen qualifizierte Mediziner das Land, weil sie im Ausland besser verdienen können. So sterben gerade auf dem Land viele Menschen einsam und ohne medizinische Versorgung.

Der wortundtat-Partner beschäftigt in einer medizinischen Ambulanz verschiedene Fachärzte. Das haus-eigene Labor macht umfangreiche Untersuchungen und in der Apotheke bekommen Patienten verschiedene Medikamente zu günstigen Konditionen. Ein ambulanter Pflegedienst versorgt darüber hinaus Patienten zuhause und im ersten stationären Hospiz des Landes begleiten Pflegekräfte Menschen in den letzten Tagen ihres Lebens. ■



Geflüchtete in **GRIECHENLAND** haben nur in schweren Notfällen Zugang zum Gesundheitssystem. Hinzu kommt, dass viele den Gang zu offiziellen Stellen aus verschiedenen Gründen scheuen. Wenn das Kind hustet oder Fieber hat, es Komplikationen bei der Schwangerschaft gibt oder Zahnschmerzen quälen, reicht das unter Umständen nicht für eine kostenlose Behandlung an staatlichen Gesundheitseinrichtungen. Die Gynäkologin, der Kinder- und der Zahnarzt von wortundtat sind in solchen Fällen eine gute Anlaufstelle. Dort erhalten die Bedürftigen ohne große Formalitäten professionelle Hilfe. Die Sorgen um die eigene oder um die Gesundheit der Kinder kann dann oft schnell genommen werden. Obdachlose Griechen suchen den Zahnarzt ebenfalls auf. ■



Von dem Ort aus, wo unser Partner in **TANSANIA** arbeitet, liegt das nächste Krankenhaus rund 70 Kilometer entfernt – eine Strecke, die die wenigsten Bewohner dort in überschaubarer Zeit zurücklegen können. Kaum jemand besitzt ein Auto. Die medizinische Versorgung im Land ist im internationalen Vergleich nicht weit entwickelt. Von tausend Neugeborenen sterben in Tansania nahezu 32 innerhalb des ersten Jahres (Deutschland: 3,2) und HIV ist die Haupttodesursache bei Erwachsenen.\* Außerdem gehören Malaria, Hepatitis, Tuberkulose und bakteriell bedingte Durchfälle zu den häufigsten Erkrankungen im Land. Sie können in einer abgelegenen Region wie dem Süden des Landes nur schlecht behandelt werden.

Unser KIUMA-Hospital hat 100 Betten. Es ist mit Operationssaal, Röntgenabteilung und Labor ausgestattet und in puncto Qualität auf einem guten Weg in Richtung landesüblicher Standards. Im Fokus der dort arbeitenden Fachkräfte stehen Behandlungen gegen Malaria, Atemwegserkrankungen wie Tuberkulose und die Station für Geburtshilfe. Patienten werden gegen eine geringe Bezahlung behandelt – wer es sich nicht leisten kann, erhält die notwendige medizinische Versorgung auch kostenlos. ■



\* Quelle: [www.cia.gov/the-world-factbook/](http://www.cia.gov/the-world-factbook/)



In Athen untersucht die Kinderärztin Aino Karali Flüchtlingskinder, die mit ihren Müttern ins Guter Samariter-Zentrum kommen.

# Maßgeschneiderte Bildungsangebote

Wir vermitteln das, was in der jeweiligen Situation am wichtigsten ist

Bildung ist unverzichtbar, um als Mensch Eigenständigkeit zu erlangen, um nicht ein Leben lang von anderen abhängig zu sein, um Möglichkeiten, die die Welt bietet, einschätzen und nutzen zu können. Vor diesem Hintergrund haben Bildungsangebote im Rahmen der wortundtat-Projekte einen hohen Stellenwert. Warum und welche Bildung jeweils nötig ist, unterscheidet sich dabei von Land zu Land.



**GRIECHENLAND** ist noch immer Durchgangsstation für Flüchtlinge auf ihrem Weg nach Mitteleuropa. Nicht alle Flüchtlingskinder haben Gelegenheit, griechische Schulen zu besuchen. Je nach Herkunftsland können auch ihre Mütter nicht lesen oder schreiben. Ähnlich ist es mit Bewohnern einer Roma-Siedlung. Die Integrationsbereitschaft ihrer griechischen Mitbürger war in der Vergangenheit gering. Mangelnde Schulbildung und wenig Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt waren die Folge.

Für geflüchtete Frauen und ihre Kinder haben wir ein Basislernangebot entwickelt. Frauen ohne Schulbildung können dort mit dem Lesen- und Schreibenlernen beginnen. Kinder machen zumindest ansatzweise Lernerfahrungen. Erste Erfolge erzielen wir auch in Nähkursen für Flüchtlingsfrauen.

Damit jüngere Angehörige der Roma-Siedlung den Eintritt ins griechische Schulsystem schaffen, vermitteln wir grundlegende Regeln des Zusammenlebens. In dem dafür eingerichteten Begegnungszentrum bekommen sie auch Vorschulkurse oder Nachhilfeunterricht. ■



Weiterführende Schulen und berufliche Perspektiven, die es in den Städten **TANSANIAS** durchaus gibt, kennen viele Bewohner des im Süden gelegenen Tunduru-Distrikts nur vom Hörensagen. In ihre Dörfer gelangt man über Feldwege und nur mit geländegängigen Fahrzeugen. Die Zahl der Analphabeten ist entsprechend hoch. Die meisten Menschen leben von ihrem kleinen Stück Land, auf dem sie mit einfachen Mitteln Nutzpflanzen für den Eigenbedarf anbauen.

In dem Distrikt betreibt unser Partner KIUMA eine Sekundarschule (Foto). Es ist das einzige Bildungsangebot in der Region für Sekundarschüler. Eine Krankenpflegeschule und ein Betrieb für verschiedene handwerkliche Ausbildungen sorgen dafür, dass die jungen Menschen nicht ihre Heimat verlassen müssen, wenn sie einen Beruf erlernen möchten. Mit dem erworbenen Wissen tragen die Absolventen der Schulen mit dazu bei, dass sich nach und nach ein ganzer Landstrich weiterentwickelt. ■



Die KIUMA-Sekundarschule ist Zwischenstation für junge Menschen auf dem Weg Richtung Studium oder Berufsausbildung.

Auch die Jüngsten haben in den Vorschulen unseres indischen Partners die Möglichkeit, zu lernen.

Etwas mehr als 60 Prozent der Bevölkerung **INDIENS** lebt direkt oder indirekt von der Landwirtschaft – größtenteils vom Reisanbau. In ländlichen Regionen ist fehlende Bildung eine wichtige Ursache für extreme Armut und mangelnde Berufsperspektiven. Die Analphabetenrate ist hoch. Gleiches gilt für die Zahl gering gebildeter Tagelöhner im landwirtschaftlichen Sektor. Sie leben buchstäblich von dem Lohn, den sie tagsüber verdienen. Ohne Arbeit haben sie und ihre Kinder also nichts zu essen.



Die Internate und Schulen unseres Partners erreichen die, die durch den Rost des staatlichen Schulsystems zu fallen drohen. Vorschule (Foto), Primar- und Sekundarschule, High School und College – alle Schulformen bieten wir den jungen Menschen. Während der Schulzeit erhalten sie Nahrung, Kleidung und Schulmaterial. Das entlastet die Eltern in dieser Zeit finanziell. Auch mit verschiedenen Ausbildungseinrichtungen ermöglichen wir es jungen Menschen aus einfachen Verhältnissen, einen Beruf zu erlernen, der ihnen ein gutes Einkommen verschafft – zum Beispiel als Schlosser, Kfz-Mechaniker, Schneiderin oder Krankenschwester. Viele Beispiele zeigen, wie ehemalige Schüler und Azubis aus den ärmsten Verhältnissen heute sich selbst und ihre Eltern versorgen. ■



**DORTMUNDS NORDSTADT** ist Heimat für Menschen aus vielen unterschiedlichen Nationen mit wenig Anschluss an die deutsche Gesellschaft. Um ihnen bei der Integration zu helfen, Regeln des Miteinanders zu vermitteln und bei Bedarf Lerndefizite abzubauen, hat der dortige wortundtat-Partner ein umfangreiches Angebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene entwickelt. ■

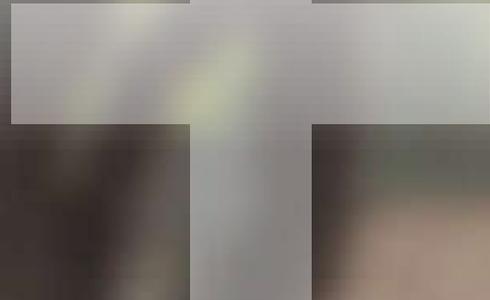


# Den Menschen dienen

## Diakonische Angebote, die zu den Menschen passen

Neben staatlichen Fürsorgeleistungen sind Nicht-Regierungs-Organisationen auf der ganzen Welt unverzichtbar, wenn Dienste für Menschen gebraucht werden, die besondere Hilfen benötigen. Bei den wortundtat-Partnern waren solche diakonischen Angebote oft Ausgangspunkt für eine sich immer weiter ausdehnende Arbeit. Und in allen Projekten sind sie verknüpft mit der Möglichkeit, den christlichen Glauben kennenzulernen.

Wenn anders nicht geholfen werden kann, verteilen wir auch Lebensmittel, die helfen, das Überleben zu sichern.



Auch wenn **INDIEN** in den vergangenen vier Jahrzehnten viele Fortschritte bei der Versorgung der eigenen Bevölkerung gemacht hat: Angesichts von knapp 1,4 Milliarden Bürgern ist es nicht verwunderlich, dass es dem Staat noch nicht gelingt, alle Nöte aufzufangen.

Sichere Orte für Leprakranke waren Ende der 1970er Jahre das erste diakonische Projekt, das wortundtat in Indien unterstützte. Einige solche Einrichtungen für die körperlich teils schwer Versehrten sind noch immer vorhanden. Doch die Arbeit hat sich wesentlich verändert: Der wortundtat-Partner hat diakonische Dienste mit verschiedenen Schwerpunkten etabliert. Witwen, Menschen mit Behinderungen und andere, die keine Versorgung erhalten, finden in wortundtat-Heimen ein neues Zuhause. Kinder bis zum Alter von zwei Jahren erhalten tägliche Milchrationen, wenn die Mütter nicht ausreichend Milch zum Stillen haben. Und Familien, deren Ernährer schwer krank, tot oder im Gefängnis ist, werden mit Grundnahrungsmitteln, Kleidung oder Geld für den weiteren Schulbesuch der Kinder unterstützt. ■



Im abgelegenen Süden **TANSANIAS** bieten sich jungen Menschen kaum attraktive Lebensperspektiven. Wer seine eigenen Fähigkeiten entwickeln und einsetzen möchte, dem bleibt kaum etwas anderes, als die Region in Richtung Großstadt zu verlassen. Die von wortundtat unterstützten Hoffnungszentren leisten einen Beitrag, um die Landflucht zu verlangsamen. In den Begegnungseinrichtungen werden verschiedene handwerkliche Basisfertigkeiten vermittelt. Gemeinschaft kann gepflegt, Zukunft ansatzweise geplant werden. Zugleich gewinnt das ganze Dorf: Es wächst ein Pool an Menschen mit neuen Fähigkeiten heran. Das Wissen dient der Dorfgemeinschaft. Zusätzliche Einnahmequellen entstehen neben der kleinbäuerlichen Landwirtschaft. Die Region entwickelt sich zusammen mit ihren Bewohnern. ■



Feuerholz für den Winter liefern die Helfer in der Republik Moldau Menschen mit geringem Einkommen.

Die Rente in der **REPUBLIK MOLDAU** reicht nur den wenigsten Senioren zum Leben. Oft können sie entweder Heizen oder Essen, Arztbesuch oder Kleidung, Medikamente oder Reparatur am Haus finanzieren. So bleiben viele Menschen hungrig, leben in kaputten Häusern oder tragen verschlissene Kleidung. Entsprechend vielseitig ist das diakonische Angebot des wortundtat-Partners: Kleiderkammer, Sozialarbeiter, die Hausbesuche machen, eine Suppenküche oder ein Bautrupp, der baufällige Häuser renoviert, sind einige der Leistungen, die denjenigen helfen, die besonders leiden. Drei Kindertagesstätten fangen auch Nöte der Kinder ab – insbesondere solcher, deren Eltern zum Arbeiten im Ausland sind und die bei den Großeltern leben. Mit viel Liebe und Ideenreichtum schaffen die Betreuer dort Räume und Angebote, in denen sich die Kinder altersgerecht beschäftigen und die ihre Fantasie anregen. ■



In der **DORTMUNDER NORDSTADT** treffen Menschen aus unterschiedlichen kulturellen Hintergründen aufeinander. Viele von ihnen wissen anfangs nicht, wie das Zusammenleben in Deutschland „funktioniert“. Erst recht sind sie verloren, wenn es gilt, bürokratische Hürden zu nehmen. Im geschützten Umfeld des „Sterns im Norden“ lernen sie Regeln des Umgangs miteinander kennen. Sie erfahren Hilfe, wenn Papierkram für Ämter erledigt werden muss. Und sie üben in verschiedenen Gruppen das friedliche, konstruktive Miteinander. Besonders für Kinder, Teens und Jugendliche, die den Stern besuchen, sind die Angebote bereichernd. Und die Beziehungen, die sie dort knüpfen, bieten ihnen Sicherheit in einem oft herausfordernden Umfeld. ■



Für Geflüchtete ist **GRIECHENLAND** meist nur Durchgangsstation. Langfristig bleiben möchten wenige und Integrationsbemühungen des griechischen Staates sind kaum vorhanden. Weitere Ursachen, warum Flüchtlinge auf Griechenlands Arbeitsmarkt kaum eine Chance haben, sind hohe Arbeitslosenquoten, Sprachbarrieren und bürokratische Hürden. Die staatlichen Hilfen für Flüchtlinge sind jedoch rar und reichen oft nicht für den täglichen Bedarf. So sind sie auf diakonische Angebote quasi angewiesen. An mehreren Stellen in Athen bietet wortundtat daher kostenlose Mahlzeiten, eine Kleiderkammer, Waschmaschinen, Duschgelegenheiten und Begegnungszentren. Dort werden auch Lern- und medizinische Hilfen geleistet und Glaubensgrundkurse für Menschen angeboten, die den christlichen Glauben besser kennenlernen möchten. ■



Kostenlose Mahlzeiten helfen Flüchtlingsfamilien in Athen.

# Von der Schulbank zum Lehrerpult

Die Ausbildung bei AMG verhalf Kota zu einem sicheren Job

Im Norden des indischen Bundesstaates Andhra Pradesh liegt die Kleinstadt Bheemili mit rund 52.000 Einwohnern. Unser indischer Partner AMG betreibt dort unter anderem ein Internat. In ihm leben und lernen Kinder mittelloser Familien der Region, Waisen und behinderte Kinder. Für die damals siebenjährige Kota erfüllte sich in der Schule ihr Traum, zu lernen. Heute arbeitet sie selbst dort. Sie sagt: „Ihr habt mir ein Leben gegeben.“

**S**eit 2016 Jahren unterrichtet die 28-Jährige an der Schule Geografie, Geschichte und Sozialwissenschaft. Sie liebt ihre Arbeit und die Kinder. Wie diese lebte auch Kota in bitterer Armut. Sie kennt Hunger und Mangel – und weiß, wie es sich anfühlt, wegen Herkunft und Geschlecht keine Chance auf Bildung zu haben.

1993 kommt Kota in einem Dorf nahe der Kleinstadt Kothavalasa zur Welt. Es liegt etwa 36 Kilometer von Bheemili entfernt. Sechs Jahre später wird ihr Bruder geboren. Der Vater kehrt Dreck und Müll von den Straßen. Der Verdienst reicht kaum zum Leben. Die Mutter ist Hausfrau. Zu viert haust die Familie in einem kleinen Raum. Im einzigen Bett schlafen Vater und Bruder. Kota und ihre Mutter teilen sich nachts auf dem Boden eine Matte. Am liebsten spielt sie mit ihren Freundinnen und Nachbarskindern auf der Straße Kho Kho, ein indisches Fangspiel. Manchmal träumt sie auch nur vor sich hin. Sieht sie Schulkinder vorbeilaufen, ist sie traurig. Sie beneidet sie um ihre hübschen Uniformen. „Ich wünschte, ich könnte auch in die Schule gehen“, denkt die kleine Kota und weint. Geld für Bücher, Uniform und Schulgebühren haben die Eltern nicht.

## Wenn Träume wahr werden

Als ein AMG-Mitarbeiter im Dorf das kostenlose Schulprogramm vorstellt, nimmt ihre Mutter dankbar das Angebot an. Kotas Traum erfüllt sich. Die Siebenjährige darf zur Schule gehen! Sie hat nun ein eigenes Bett, genug Essen und Schulsachen – die Kosten übernimmt wortundtat. Einige ihrer Freundinnen gehen auch in ihre Klasse. Das nimmt ihr viel von ihrem Heimweh. Kota liebt Mathematik. Die Lehrer sind freundlich und hilfsbereit. Sie erfährt Wertschätzung und Anerkennung. „Es war eine gute Zeit“,

erinnert sie sich. Einmal im Monat besuchen sie ihre Eltern. Sie sind stolz auf die Tochter. Ihre Eltern sind Christen. Auch für sie ist die Beziehung zu Jesus alles. Ihr Lieblingsbibelvers zeigt ihrer Ansicht nach Jesu Liebe für alle Menschen: „Euch habe ich Freunde genannt“ (Johannes-evangelium, Kapitel 15, Vers 15).

*„Euch habe ich  
Freunde genannt.“*

## Licht und Schatten

Kota will selbst Lehrerin werden. Nach dem Abitur und dank des Ausbildungsförderprogramms von AMG studiert sie, macht einen Master in Englisch. 2016 kehrt die einstige Schülerin zurück nach Bheemili zu AMG. „Ihr gabt mir eine Zukunft. Als Lehrerin kann ich nun etwas zurückgeben“, sagt sie. Doch ihr berufliches Glück wird von familiären Problemen überschattet. Der Vater behandelt Kotas Mutter sehr schlecht, bis hin zu körperlicher Gewalt – leider nicht ungewöhnlich in der indischen Gesellschaft. Kota hilft der Mutter, wo sie kann. Trost findet sie in ihrer christlichen Gemeinde. Sie singt im Chor und betet viel für ihre Eltern. Und auch im Klassenzimmer vergisst sie ihre Sorgen. Dann zählen nur die Kinder. Sie freut sich über ihre Entwicklung.

*„Jedes Kind ist ein Licht und sollte strahlen“, sagt sie. „Ohne Bildung haben sie keine gute Zukunft. Ich bin sehr froh, dass Spender die Arbeit von AMG und wortundtat unterstützen. Jedes Kind sollte die Chance haben, zur Schule zu gehen.“ ■*



Kota macht es große Freude, mit ihren Schülerinnen zu arbeiten und sie zu unterrichten.



Der indische Partner AMG legt besonderen Wert darauf, Mädchen und junge Frauen zu fördern. Die indische Gesellschaft hingegen tut sich mit der Gleichstellung mancherorts noch sehr schwer.

#### Weitere Erfolgsgeschichten:

[www.wortundtat.de](http://www.wortundtat.de)

► Wo wir helfen

► Indien

► Früchte der Arbeit

# Endlich Selbstversorger

Die sehbehinderte Sudha Ranisit schafft es mit Starthilfe zum eigenen Unternehmen

Die Aufgabe war herausfordernd: Inder ohne Ausbildung und mit verschiedenen Handicaps sollten in die Lage versetzt werden, sich selbst zu versorgen. Unser Partner AMG startete ein Langzeitprojekt. Die ersten Ergebnisse dieser Bemühungen geben Grund zu Optimismus.

Trotz ihrer Sehbehinderung kann Sudha Ranisit viele Aufgaben selbstständig erledigen.

## Gründungstraining für Menschen mit Behinderung

### Von der Marktanalyse zur Unternehmensgründung

Was bei der Beschreibung von Sudha Ranisit einfach klingt, ist ein aufwendiger Lernprozess für die Menschen mit Unterstützungsbedarf. Zunächst wurden AMG-Mitarbeiter als Trainer geschult. Die Trainer kennen die Trainees persönlich: Zum Beispiel von Einsätzen in deren Dörfern oder von vorhergehenden Verteilaktionen. Vor dem Aufbau eines Kleinunternehmens entwickeln sie zusammen einen einfachen Businessplan: Welche Unternehmensart kommt in Frage? Welcher Bedarf ist am Ort vorhanden? Was wird am Ort gebraucht? Welche anderen Läden gibt es bereits? Und sind tatsächlich Kunden vorhanden? Erst dann geht es ans konkrete Training.

### Training für „Jungunternehmer“

Dabei vermitteln die Trainer grundlegende Kenntnisse, etwa wie man Kunden anspricht, wie man sein Produkt gut darstellt, wie sich Rücklagen bilden lassen, wann neue Waren besorgt werden müssen und Ähnliches. Das erste Training gab es im

April 2018. Seitdem haben mehrere hundert Menschen das Training durchlaufen.

### Finanzieller und inhaltlicher Support

Um den Start des Unternehmens zu ermöglichen, bekommt der Trainee eine „Anschubfinanzierung“ von 10.000 Indischen Rupien (INR/ca. 130 Euro) im ersten Schritt. Wenn nötig und wenn der Gründer zeigt, dass sein Unternehmen erfolgreich werden kann, folgen 15.000 INR (195 Euro) in der zweiten und noch einmal 20.000 bis 25.000 INR (260 bis 325 Euro) in der dritten Phase – abhängig vom Unternehmenszweck. Doch nicht nur finanziell wird die Gründungsphase begleitet. Theoretischen Support gibt es ebenfalls: Während der ersten Monate nach Gründung bespricht der Trainer einmal im Monat mit dem Unternehmer, was sich verbessern lässt. So werden Misserfolge, die zu Beginn der Unternehmensgründung normal sind, erkannt. Fehler können analysiert und abgestellt werden. Nach der dritten finanziellen Unterstützung endet der Support.



**S**udha Ranisit ist von Geburt an sehbehindert. Ihr Vater arbeitet als Tagelöhner, hat aber anscheinend kaum Interesse am Wohlergehen der Familie. „Was auch immer er verdient, gibt er für Schnaps und Kartenspiel aus“, sagt die junge Frau. Sie wohnt mit vier Familienmitgliedern in einem „Haus“ mit einem Zimmer: Vater, Mutter, eine Schwester, die Großmutter und sie selbst. Umgerechnet beträgt die Miete gut 30 Euro.

#### Mehr Würde durch selbstständige Arbeit

Lange Zeit erhielt die Sehbehinderte einmal monatlich Hilfsrationen von AMG: Reis, Linsen, Speiseöl und andere lebensnotwendige Dinge. So musste Sudha Ranisit nicht betteln. Aber auf Dauer war das entmutigend:

Immer auf die Unterstützung anderer angewiesen zu sein, macht es schwer, würdevoll zu leben. Doch Unterstützung zum Aufbau eines eigenen Unternehmens gab es vom Staat nicht. Um sie und ähnlich Betroffene dennoch gut vorzubereiten, bietet unser indischer Partner AMG seit einiger Zeit ein Trainingsprogramm an, das Menschen mit besonderem Hilfebedarf eine echte Perspektive verschafft (Information im Kasten).

#### Anschubfinanzierung zum Start

Vor einiger Zeit konnte Sudha Ranisit an dem Projekt teilnehmen. Dort erlernte sie Basisfertigkeiten für den Aufbau eines kleinen Unternehmens: Sie wurde unter anderem geschult in Kommunikation mit Kunden, Umgang mit Geld, der Bedeutung moralischer und ethischer Werte und der Pflege des Geschäfts.

Zum Aufbau ihres kleinen Shops erhielt sie eine erste Rate von knapp 130 Euro. Damit kaufte sie die Zutaten für einfache Mahlzeiten. Diese bereitet sie, unterstützt von ihrer Mutter, zu und verkauft sie an ihre Kunden – an Nachbarn, die auf dem Weg zur oder von der Arbeit sind, oder an Tagelöhner, die sich kein kostspieliges Essen leisten können. So machte sie nach einiger Zeit einen monatlichen Gewinn von gut 82 Euro.

Sudha Ranisit sagt:

*„Mit diesem Betrag kann unsere Familie überleben. Ich danke den Spendern in Europa, dass sie mir einen Weg aus meinen Problemen gezeigt und meine Selbstständigkeit gefördert haben.“ ■*

#### Weitere Erfolgsgeschichten:

[www.wortundtat.de](http://www.wortundtat.de)

► Wo wir helfen

► Indien

► Früchte der Arbeit



Sudha Ranisit und ihre Mutter in dem kleinen Verkaufsraum.

# Frauen wollen Lesen und Schreiben lernen

Jetzt auch Unterricht für Erwachsene in Roma-Siedlung

„Es ist gut, wenn man in ein Geschäft gehen und dort alles lesen kann“, sagt die Großmutter mehrerer Enkel, die das wortundtat-Familienbegegnungszentrum in Athen besuchen. In dem Viertel des Stadtteils Ano Liosia, weit im Nordosten der Fünf-Millionen-Metropole, können nur wenige Bewohner über 15 Jahren mehr als ihren Namen entziffern oder schreiben. Es sind Angehörige der Roma, die dort leben und deren Kinder es bisher kaum schafften, einen Platz an staatlichen Schulen zu bekommen.

**D**ank des Zentrums steigt jedoch die Zahl der unter 15-Jährigen schnell an, die all das lesen und schreiben, was Gleichaltrige außerhalb des Viertels auch können. So wuchs bei der Großmutter und ihrer Tochter – mit 21 bereits zweifache Mutter – der Wunsch, mit den Kindern mitzuhalten. Luciana Christoforides, Leiterin des Zentrums, bietet daher seit einiger Zeit einen Alphabetisierungskurs für erwachsene Frauen in dem Viertel an. „Es ist eine großartige Möglichkeit, den Eltern zu helfen und gleichzeitig die Kinder bei ihren Fortschritten zu unterstützen“, sagt sie.

*„Lesen und Schreiben zu lernen fällt mir sehr schwer. Waschen ist viel einfacher.“*

„Lesen und Schreiben zu lernen fällt mir sehr schwer. Waschen ist viel einfacher“, sagt die junge Mutter lachend, während sie eine vor sich ausgebreitete Decke mit Waschmittel, Wasser und Schrubber bearbeitet. Trotzdem ist die 21-Jährige froh, sich für den Kurs entschieden zu haben. Zwar kann sie nicht regelmäßig teilnehmen. Das Leben im Viertel ist anstrengend und es gibt viel Arbeit im kleinen Haushalt. Aber sie sieht Fortschritte. Immerhin.

Besonderer Ansporn für Mütter und Großmütter sind die Lernerfolge der Kinder, die das Zentrum durchlaufen und nun einen Platz an einer staatlichen Schule bekommen haben. „Ich war vier oder fünf Mal bei der Lehrerin meines Enkelkinds. Die sagt, dass der Junge das in der Schule gut macht. Er kann schon erste Worte schreiben. Er lernt, sich zu benehmen. So hat er später bessere Möglichkeiten, einen Job zu bekommen“, sagt die Frau, der die Anstrengungen eines Lebens ohne Sicherheiten ins Gesicht geschrieben sind.

## Positive Entwicklungen trotz Corona

Die Corona-Pandemie hat die Hilfe für die Roma erschwert. Dennoch gab es in den vergangenen Monaten positive Entwicklungen. So konnte das Team des Zentrums vielen Familien bei bürokratischen Arbeiten und bei den Impfungen der Kinder helfen. Von August bis Mitte Oktober sind mehr als 50 Kinder geimpft worden. Zu Beginn der Virusausbreitung in Griechenland lieferten die Mitarbeiter zahlreiche Sanitär-Pakete mit Mundschutz, Desinfektionsmitteln, Seife und Ähnlichem und erläuterten deren Gebrauch. Und sobald die pandemiebedingten Einschränkungen aufgehoben sind, starten Ausbildungsprogramme für das Arbeiten mit Holz, Musik und Weben. ■

Auch wenn ihr das Lernen schwerfällt, ist sie dankbar für die Möglichkeiten, die sich der jungen Mutter von zwei Kindern dadurch eröffnen.



Das Haus der Familie besteht aus anderthalb Räumen. Ein Mitarbeiter von Hellenic Ministries hilft dem Großvater bei kleinen Renovierungsarbeiten.

## Ungenügend integriert

Die Ursachen für die oft ungenügende Integration von Roma in die griechische Gesellschaft sind vielfältig: So schaffen es zum Beispiel aufgrund der fehlenden Alphabetisierung viele Eltern nicht, die behördlichen Voraussetzungen zu erfüllen, damit ihre Kinder eine Schule besuchen. Es gibt kaum Integrationsangebote des Staates. Und nur wenige solcher Gemeinschaften drängen in das System. Angebote wie das unseres Partners Hellenic Ministries öffnen jedoch Türen in beide Richtungen und stoßen auf hohe Akzeptanz.

Weitere Informationen:  
[www.wortundtat.de](http://www.wortundtat.de)  
 ► Wo wir helfen  
 ► Griechenland



# Umfangreiches Angebot

**KIUMA-Krankenhaus: erste Anlaufstelle für unterschiedliche Krankheiten**

Die Müttersterblichkeitsrate in Tansania ist trotz deutlicher Verbesserungen seit dem Jahr 2000 noch immer sehr hoch. Bei 100.000 Lebendgeburten starben damals rund 850 Frauen. 2017 waren es noch rund 520 (Deutschland: 7). Die Ursachen: frühe und häufige Schwangerschaften, unzureichende medizinische Angebote für Mütter und ein Mangel an qualifizierten Geburtshelfern. Bei armen Frauen und solchen, die auf dem Land leben, treten diese Probleme verschärft auf.\* Doch Frauen sind nicht die Einzigen, die vom Krankenhaus in KIUMA profitieren.

**A**ls Dr. Matomora Matomora Mitte der 1990er Jahre nach Tansania ging, um KIUMA zu gründen, lag es für ihn auf der Hand, in der abgelegenen Gegend auch Gesundheitsleistungen anzubieten. Ein Krankenhaus, ein Arzt oder eine medizinische Ambulanz waren dort nicht vorhanden. Daher bildete KIUMA zunächst Handwerker aus. Die waren dann in der Lage, das Krankenhaus aufzubauen.

2002 wurde das Gebäude mit rund 100 Betten eröffnet. Operationssaal, Allgemeinstation, Chirurgie, Röntgenabteilung, Labor, Ambulanz und Apotheke für die ambulanten Patienten kommen allen Bewohnern der Region zugute. Für die Frauen im Umkreis um KIUMA ist aber die Geburtshilfestation sicher die wichtigste von allen. Dort können sie hin, wenn sich Probleme bei Schwangerschaft oder Ge-

burt abzeichnen – eine Wahl, die sie nicht hatten, bevor das Krankenhaus öffnete.

## **Gefahr durch verschmutztes Wasser**

Ähnlich wichtig sind die Behandlungen von Malaria, Atemwegserkrankungen wie Tuberkulose und nicht zuletzt von Durchfallerkrankungen. Letztere treten immer noch gehäuft auf, weil lediglich ein Viertel der Bewohner des Tundurudistrikts über sanitäre Anlagen ver-

\* Quellen im Beitrag: CIA World Factbook/Weltbank

Probleme bei Schwangerschaft und Geburt müssen Frauen rund um KIUMA nicht mehr fürchten. Mit dem Hospital haben sie eine Anlaufstelle, an der ihnen geholfen werden kann.

fügt, kaum jemand Zugang zu sauberem Wasser hat und das Wissen über Hygiene nicht weit verbreitet ist. So infizieren sich viele Menschen mit Erregern, die schwere Magen-Darm-Erkrankungen auslösen und unbehandelt tödlich verlaufen können. Was die KIUMA-Verantwortlichen beim Aufbau der Gesundheitsversorgung ebenfalls berücksichtigten, war die Herausforderung, ausreichend Personal für den Betrieb des Krankenhauses zu bekommen. In einem Land, in dem auf drei Ärzte etwa 200.000 Patienten kommen (Stand: 2016/Deutschland 850 Ärzte auf 200.000 Einwohner in 2017), ist es schwer, die vorhandenen Mediziner zum Arbeiten in eine derart abgelegene Gegend zu holen. Ähnliches gilt auch für

die Pflegekräfte. Deshalb erhielt KIUMA 2010 auch eine Krankenpflegeschule. Mittlerweile sind die meisten Mitarbeiter des Pflegepersonals, die am Krankenhaus arbeiten, dort ausgebildet worden.

#### **Solarstrom macht unabhängiger**

Ein anderer Fortschritt brachte die Installation einer großen Solaranlage: Seit die installiert ist, hat das Krankenhaus Tag und Nacht zuverlässig Strom. Das macht die Aufbewahrung von Medikamenten, die gekühlt werden müssen, unkompliziert. Im Operationssaal kann nun unter viel besseren Bedingungen gearbeitet werden als vor der Umstellung vom generatorerzeugten zum Solarstrom. ■

#### **Weitere Informationen:**

[www.wortundtat.de](http://www.wortundtat.de)

- Wo wir helfen
- Tansania



Seit die Solaranlage KIUMA dauerhaft mit Strom versorgt, können die Geräte im Hospital noch besser eingesetzt werden.



# Keine Frage des Geldes

Gloria behandelt diejenigen, die medizinische Hilfe brauchen

Gute medizinische Behandlungen erhält man in der Republik Moldau oft nur, wenn man sie bar bezahlen kann. In der Kleinstadt Ceadîr-Lunga, im Süden des Landes, ist das jedoch vielen Menschen nicht möglich: Zu gering sind die Einkommen oder Renten der rund 20.000 Einwohner. Besitz, den sie verkaufen könnten, haben die wenigsten. Diesen Menschen hilft wortundtat mit einer Facharztpraxis im diakonischen Zentrum Gloria, einem ambulanten Pflegedienst und einem Hospiz. Der Umfang der Hilfe ist dort nicht abhängig von der Größe des Geldbeutels.

Die Praxis ist mit EKG, Ultraschall und weiteren medizinischen Apparaten ausgestattet. Mehrere Fachärzte, darunter eine Internistin, eine Familienärztin und ein Ultraschall-Experte, untersuchen und behandeln die meist älteren Patienten. Weiteres medizinisches Fachpersonal unterstützt die Ärzte – unter anderem mit Laboruntersuchungen und einer Apotheke. Wenn es nötig ist, werden Patienten auch an das städtische Krankenhaus für weiterführende Untersuchungen oder Behandlungen überwiesen.

## Aufsuchende Krankenpflege

Alte und kranke Menschen sind in der Stadt häufig auf sich allein gestellt, da viele arbeitsfähige jüngere Menschen das Land verlassen haben. Sie sind zum Arbeiten ins Ausland gegangen. Gloria-

Mitarbeiter ermittelten bei einer Haus-zu-Haus-Befragung, dass viele alleinlebende Menschen dringend medizinische oder pflegerische Hilfe brauchen. Lange Zeit gab es jedoch niemanden, an den sie sich dafür hätten wenden können.

Erst der ambulante Pflegedienst brachte ihnen Erleichterung. Mehrere Krankenschwestern suchen nun bereits seit einigen Jahren Patienten auf und versorgen sie medizinisch. Mal muss nur ein Blutdruck gemessen und ein Small Talk gehalten werden. Ein anderes Mal benötigen die Menschen intensive Hilfe bei der Körperpflege, muss mit Medikamenten und Spritzen versorgt oder behandelt werden. Dort, wo die Krankenschwestern nicht allein entscheiden können, holen sie sich einen der Fachärzte aus dem medizinischen Zentrum zu Hilfe.



Der ambulante Pflegedienst sorgt dafür, dass ältere Menschen nicht sich selbst überlassen sind, wenn sie das Haus nicht mehr verlassen können.

#### Weitere Informationen:

[www.wortundtat.de](http://www.wortundtat.de)

- ▶ Wo wir helfen
- ▶ Republik Moldau



#### Würdiges Sterben möglich machen

Als Gloria 2013 in Ceadr-Lunga ein Hospiz zur ambulanten und stationären Betreuung Sterbender öffnete, war es die erste derartige Einrichtung im Land. Bis dahin waren Sterbende oft sich selbst überlassen, war niemand da, der sich ihrer annahm. Das Team der Mitarbeiter heißt Schwerstkranke, Sterbende und ihre Angehörigen willkommen und hilft ihnen – soweit das möglich ist – die schwere Situation zu tragen. Die letzten Tage und Wochen eines Menschenlebens zu erleichtern und ein weitestgehend angstfreies Sterben in Würde mit möglichst wenig Schmerzen zu ermöglichen – das ist das Ziel des Angebots. Und viele Betroffene nutzen es dankbar. ■



Am Lagerfeuer ist die Infektionsgefahr gering.



In der Gruppe Tischtennis spielen – dank eines großen Raums ist auch das im Stern im Norden möglich.



Im Zentrum haben die Teens eine große Auswahl an Brettspielen, die sie nachmittags nutzen können.

# Platz für Gemeinschaft

Während des Lockdowns halten die Mitarbeitenden den Kontakt zu den Kindern

Mit seinen großen Räumen und der Spielfläche im Hof hat der Stern im Norden eine Sonderstellung unter den Familienbegegnungszentren in der Dortmunder Nordstadt: Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche konnten 2020 trotz strenger Hygieneauflagen angeboten werden. „Natürlich spüren wir die Folgen der Pandemie“, sagt Peter Keulertz, Leiter des Teentreffs und seit sieben Jahren mit dabei, „dennoch sind wir sehr froh, dass immer noch regelmäßig rund 20 Teens zum Programm für die 11- bis 14-Jährigen kommen. Die teilen wir wie vorgeschrieben in Zehnergruppen auf. So können wir die Sicherheitsabstände gut einhalten.“\*

**G**emeinsames Essen wird, wenn möglich, nach draußen verlegt und in der kühlen Jahreszeit mit einem Lagerfeuer verbunden. Für die Kinder, die meist aus kleinen Mietwohnungen kommen, ist das ein Highlight mitten in der Großstadt und ebenfalls nur wegen der großen Außenfläche am Gebäude möglich. Doch auch drinnen können sich die Teentreff-Besucher viel bewegen und sich aus dem Weg gehen. „Besonders beliebt sind Tischtennis, Fußball, Basketball oder Inliner-Fahren“, erklärt Peter Keulertz. Sogar eine Spielekonsole und ein großer Bildschirm stehen im Stern. „Da ‚zocken‘ die Kids gemeinsam. Das ist besser, als wenn sie zuhause allein vor dem Gerät hängen. Meist verliert das Computerspiel bei uns wegen der vielen anderen Angebote auch schnell seinen Reiz“, sagt der gelernte Erzieher.

## Eigene Angebote für Mädchen

„Wir haben festgestellt, dass Mädchen im Teenager-Alter das Bedürfnis nach einem eigenen, ungestörten Raum haben“, sagt er. Daher gibt es im Stern einen Teentreff-Tag nur für sie. „Da können sich die Teenie-Mädchen freier entfalten und auch mal andere Sachen machen – zusammen mit ausschließlich weiblichen Betreuerinnen.“ Quatschen, einander zuhören, kreativ sein, Musik hören, ein Tanzabend oder entspannen mit Gesichtsmaske und Nägellackieren. Gern backen und kochen sie auch gemeinsam.

## Raus in den Stadtteil

Doch die Arbeit der Teentreff-Mitarbeiter beschränkt sich nicht auf den Stern. Peter Keulertz und die übrigen Mitarbeitenden haben immer wieder Zeit im Stadtteil verbracht, um die Teens auf der Straße, in den nahegelegenen Parks oder zuhause aufzusuchen. Dabei stellten sie fest: „Manche Familien haben verständlicherweise Angst, dass sich die Kinder bei uns anstecken. Deshalb behalten sie sie lieber bei sich.“ Die Besuche waren dennoch hilfreich, um den Kontakt aufrechtzuerhalten. So konnten die Stern-Mitarbeiter Teens und Eltern regelmäßig auf die geänderten Angebote aufmerksam machen. Inzwischen nutzen sie dazu auch Social Media: Es gibt eine Teentreff-Messenger-Gruppe, über die Informationen geteilt werden und Teenager sich gezielt zu Angeboten anmelden können. „Dadurch sind wir gut vorbereitet, falls wir erneut schließen müssen, und können den Kontakt mit den Teenagern aufrechterhalten.“

## Erfolgreiches Hygienekonzept

Die Angst vor Ansteckung ist nicht unbegründet. Die Dortmunder Nordstadt gehört zu den Stadtbezirken mit hohen Infektionszahlen. Um Kindern und ihren Familien im Stern größtmögliche Sicherheit zu geben, achten die Mitarbeiter des „Stern im Norden“ peinlich genau darauf, dass im Haus alle Regeln eingehalten werden. Bisher mit Erfolg. ■

\* Das Gespräch wurde im Oktober 2020 geführt. Im November wurden die Regeln an die geänderten Corona-Vorschriften angepasst. Alle Bilder entstanden zu einem Zeitpunkt, als die Corona-Beschränkungen das Masketragen in festgelegten Gruppen nicht zwingend vorschrieben.

Weitere  
Informationen:  
[www.wortundtat.de](http://www.wortundtat.de)  
► Wo wir helfen  
► Deutschland



# Damit Hilfe ankommt

Informationen über den Einsatz von Spendengeldern

Die Ziele unserer Arbeit und die Arbeitsweise des Vereins wortundtat haben wir in einer Satzung festgeschrieben. Sie ist unter [www.wortundtat.de/transparenz](http://www.wortundtat.de/transparenz) zu finden. Dort veröffentlichen wir zudem Informationen über die jährlichen Ausgaben des Hilfswerks und Auszüge aus den Jahresabschlüssen, die jeweils von einer namhaften Wirtschaftsprüfungsgesellschaft kontrolliert werden. Nach den Prüfungen erteilen sie ihren Bestätigungsvermerk bisher stets ohne Einschränkungen. Die Jahresabschlüsse für 2020 liegen derzeit noch nicht vor. Sie werden voraussichtlich nach der Mitgliederversammlung im Sommer 2021 auf [wortundtat.de](http://wortundtat.de) veröffentlicht.



Die Abschlüsse und weitere erforderliche Unterlagen legen wir dem Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) vor. Das DZI erteilt nach Prüfung das für ein Jahr gültige Spenden-Siegel, eine Art Prüfplakette, die dem Spender die korrekte Verwendung der Spenden bestätigt. wortundtat erhielt bisher in

ununterbrochener Folge das Spenden-Siegel des DZI. In Österreich und der Schweiz laufen dem deutschen Verfahren entsprechende Prüfungen. In den Einsatzgebieten prüfen wir, ob die Mittel korrekt verwendet wurden, indem unsere Fachleute die dortige Buchhaltung prüfen und indem sie die Arbeit persönlich in Augenschein nehmen – sofern die Corona-Pandemie das Reisen wieder zulässt, mindestens einmal jährlich. In Indien, der Republik Moldau und Tansania kontrolliert die Buchhaltung zusätzlich eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft.

Neben der Mitgliederversammlung sind weitere Organe des Vereins der Vorstand und ein unabhängiger Beirat, der die Arbeit des Vereins mit Ideen und Anregungen unterstützt. ■

## Neu im Beirat

Mit Steffen Kern hat wortundtat ein neues Beiratsmitglied gewonnen. Steffen Kern ist Pfarrer, Journalist, Autor, Mitglied der EKD-Synode, Vorsitzender des Vorstandes der Apis (Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg) und tritt im Herbst 2021 das Amt des Präses des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes an.

Zu seiner Berufung in den wortundtat-Beirat sagt er:



*„Die Arbeit von wortundtat halte ich für unterstützenswert. Was mich daran besonders beeindruckt: Dass die gute Tat mit dem aufrichtenden Wort Gottes verbunden wird. Denn Gottes Worte haben Wirkung. Sie orientieren und befreien. Viele Menschen, denen wortundtat helfen konnte, legen davon Zeugnis ab.“ ■*



## Beirat

Wir fühlen uns mit wortundtat verbunden, tragen die Missionsarbeit mit und kennen den Vorstand. Der Vorstand leitet die Arbeit in christlicher Verantwortung engagiert und ehrenamtlich.

**Steffen Kern**, Walddorfhäslach  
**Dieter Kohl**, Dülmen  
**Prof. Dr. Dr. Roland Werner**, Marburg

## Vorstand

**Vorsitzender:**  
 Heinrich Deichmann, Essen  
**Stellvertretende Vorsitzende:**  
 Susanna Deichmann, Essen  
 Dr. Raimund Utsch, Marl  
**Vorstandsmitglieder:**  
 Ulrich Effing, Marl  
 Bernd van de Sand, Essen,  
 Dr. Thomas Schmidt, Dietzhöhlztal

**12,42**  
 Millionen Euro  
 investierten wir 2019  
 in die Projekte.

**Details und weitere Informationen:**  
[www.wortundtat.de](http://www.wortundtat.de)  
 ► Das sind wir  
 ► Transparenz



**Entwicklung wortundtat-Gesamtausgaben 2011–2019**  
 Mio. Euro



Insgesamt investierte wortundtat im Jahr 2019 rund 12,76 Millionen Euro. Das sind etwa 1,68 Millionen Euro mehr als im Vorjahr. 12,42 Millionen Euro (97,36 Prozent) flossen in die Projekte auf drei Kontinenten. Die übrigen rund 340.000 Euro entfielen auf Verwaltung, Werbung und Öffentlichkeitsarbeit. Die zum Teil deutlichen Veränderungen bei den Projektkosten sind auf Baumaßnahmen, Anschaffungen oder erweiterte Projekte zurückzuführen. Alle Spenden an wortundtat kommen in voller Höhe den Projekten zugute, da die Ausgaben für Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit jeweils von der DEICHMANN-Stiftung gedeckt werden.

## BIBLISCHER IMPULS

# Fürchtet euch nicht

Die Corona-Krise hat viele Menschen hart getroffen. Bei uns in Mitteleuropa insbesondere ältere Menschen und Menschen mit Vorerkrankungen. In ärmeren Ländern traf es auch die, die wegen des Lockdowns plötzlich kein Einkommen mehr hatten, keine Nahrung mehr kaufen konnten, das Haus nicht mehr verlassen durften. Nicht das Virus, die Umstände bedrohten ihr Wohlergehen.

Wir haben in dieser Krise versucht, mit wortundtat besonders bedürftigen Menschen zu helfen. Denn nicht immer schaffen es die Staaten, ausreichend Unterstützung zu bieten. Das war so zum Beispiel in Indien, der Republik Moldau oder Griechenland. Mit Lebensmittelhilfen konnten wir stellenweise große Not lindern.

Doch die ganze Welt ist von dieser Krise betroffen. Die macht uns etwas klar, was wir vielleicht schon vergessen hatten: Auch im 21. Jahrhundert, trotz aller Fortschritte unserer Zivilisation, bleiben wir verwundbar. Ein winziges Virus stellt alles Gewohnte auf den Kopf. Viel vermeintlich Sicheres ist nicht mehr sicher. Eine bisher unbekannte Bedrohung verunsichert Milliarden von Menschen. Für viele mag sich in solchen Momenten die Frage stellen, was jetzt eigentlich wirklich trägt und Sicherheit gibt.

In der Bibel taucht ein Satz immer wieder auf – in meiner Übersetzung über 40 Mal: „Fürchtet euch nicht!“ Fürchtet euch nicht vor Corona oder sonstigem Ungemach, denn da ist einer, der bei euch sein will, der euch eure Angst und eure Sorgen nehmen will, weil er euch liebt. Diese Person ist Jesus von Nazareth. Jesus, der Mensch. In diesem Jesus ist Gott zu uns auf diese Erde gekommen.

Im Leben von Jesus können wir in Wort und Tat sehen, wie Gott ist. Er liebt die Menschen, er heilt ihre Krankheiten, gibt ihnen zu essen, befreit sie von ihrer Schuld und besiegt den Tod. In Jesus möchte Gott uns Menschen retten. „Fürchtet euch nicht, denn euch ist heute der Retter geboren.“ Das ist der Kern der guten Nachricht von Jesu Geburt. Die ist selten aktueller gewesen als in Zeiten der Corona-Pandemie. Denn diese Botschaft trägt, auch wenn ein Virus diese Welt aus den Fugen hebt.

Diese Worte sagen wir den Menschen, denen wir in unseren Projekten mit Taten helfen:  
„Fürchtet euch nicht. Gott möchte uns retten. Wir können nie tiefer fallen als in seine ausgebreiteten Arme.“



**Heinrich Deichmann,**  
Vorsitzender  
des Hilfswerks  
wortundtat